

# Buchbinder-Zeitung

Erste Ausgabe.  
Abonnementspreis 1,00 Mark pro  
Quartal inkl. Postgeb. Bestel-  
lungen nehmen an alle Post-  
anstalten sowie die Expedition,  
Wein 8, 59, Urbanstr. 63 I.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate  
pro viergespaltene Zeile 50 Pf.;  
für Werbungsmitglieder 40 Pf.;  
Stellenangebote 40 Pf.; Veram-  
mlungsanzeigen 20 Pf. Wer-  
bungsanzeigen ist der Betrag beizufügen.

Nr. 24.

Berlin, den 14. Juni 1914.

30. Jahrgang.

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Der Buchbinder Otto Hesse, geboren den 8. November 1888 in Schwerin, hat uns durch Fälschung eines Eintrages in seiner Mitgliedskarte zu unrichtiger Ausstellung eines Mitgliedsbuches veranlaßt, auf das hin er unberechtigterweise Unterstützung bezieht. Die Unterstützungsanzahl und eventuell die Kassierer der Zahlstellen werden ersucht, das Mitgliedsbuch beim Vorzeigen einzuziehen und an uns einzusenden.

Da Hesse von seinem bisherigen Wohnort Saarbrücken unter Hinterlassung vieler Schulden abgereist ist, wird auch sonst vor ihm gewarnt.

2. Bei einem Einbruch in Berlin gestohlen wurde das Mitgliedsbuch des Kollegen Erich Ahlert, Buchnummer 33 138. Auch dieses Buch bitten wir bei etwaigen Vorzeigen anzuhalten und an uns einzusenden.

Der Verbandsvorstand.

## Der Gewerkschaftskongreß.

III.

Mit den ersten drei Punkten der Tagesordnung des Kongresses erschöpfen sich die dem Kongreß vorliegenden Anträge nahezu vollständig. Wie schon angedeutet, wird deren Erledigung in vielen Fällen den Antragstellern wenig Freude machen, was aber kein Verstoß des Kongresses ist, sondern was sich die Antragsteller selbst zuschreiben müssen. Auch die Kompetenz der Gewerkschaftskongresse ist nur eine beschränkte und seine Beschlüsse können nicht unter allen Umständen zwingende sein. Das hieße u. a. die Selbstständigkeit der einzelnen Organisationen angreifen, wogegen diese sich mit allem Recht verwahren werden. Auch sonst befinden sich unter den Anträgen solche, die eine höchst merkwürdigen Tendenz haben. So verlangt z. B. ein Antrag vom Kongreß einen Beschluß, nach dem nur die der Zentralvermittlung angeschlossenen Gewerkschaften auf den deutschen Seeschiffswerten zuständig sein sollen. Mitglieder anderer Gewerkschaften müssen zu den zuständigen Organisationen übertreten, sobald sie 18 Wochen in einem Werftbetrieb arbeiten. Solchen Anträgen kann man nicht nur seine Zustimmung nicht geben, man muß sie als undisutabel bezeichnen. Was sollten wohl unsere auf den Werften tätigen Berufsangehörigen im Metallarbeiterverband anfangen?

Zum vierten Punkt der Tagesordnung, der sich mit unserer Volksfürsorge beschäftigt, liegt ein Antrag vor, der den Kongreß beschließen lassen will, bei der Volksfürsorge auch die Feuerversicherung einzuführen. Wir sind überzeugt, daß dieser Antrag im Laufe der Zeit verwirklicht werden wird, wie ja unsere Volksfürsorge noch außerordentlich ausbaufähig ist, ob aber schon der Münchener Kongreß dem Verlangen näher treten kann, das ist eine Frage, die wir nicht bejahen möchten, ganz abgesehen davon, daß eine einseitige Beschlußfassung des Gewerkschaftskongresses noch lange nicht zum Ziele führt. Das Referat des Genossen Bauer zu diesem Punkt wird der Gewerkschaftswelt erstmals Kunde geben von der ziffernmäßigen Entwicklung des jüngsten Zweiges des arbeiterlichen Selbstständigkeitslebens. Da in diesen Tagen die erste Generalversammlung

der Volksfürsorge stattfindet, wird seinen Ausführungen besondere Bedeutung beizumessen sein.

Zu den übrigen Punkten der Tagesordnung liegen Anträge nicht vor. Von den sonstigen hier noch nicht berührten Anträgen besaßen sich zwei mit der Maisfeier. Der eine von diesen verlangt, daß der Gewerkschaftskongreß die Maisfeier so festlegen möge, daß es auch den Arbeitern möglich ist, den 1. Mai zu feiern; andernfalls sollen auch die angestellten Beamten an diesem Tage arbeiten. In seiner Konsequenz stellt dieser Antrag eine Modifikation dar, die den ewigen Streit um die Maisfeier beizulegen würde, was ja wohl auch der Zweck der Sache sein soll. Ein anderer Antrag verlangt, das Maismarkenposten zur Unterstützung der Maisausgesperrten eingehen zu lassen und dafür Ertragsbeiträge von 5 Pf. pro Mitglied und Monat einzuführen. Diese Gelder sind in den einzelnen Orten an das Kartell und von diesem an die Generalkommission abzuführen, von der der Fonds kostenlos verwaltet werden soll.

Drei Anträge von Filialen des Tabakarbeiterverbandes verlangen eine bessere Unterstützung dieser Organisation, von denen einer besagt: „Der 9. Gewerkschaftskongreß möge beschließen, daß die Mitglieder der Gewerkschaften ihren Bedarf an Zigarren usw. nur von Genossenschaften und Händlern decken, die ihre Waren von Firmen beziehen, die mit dem Deutschen Tabakarbeiterverband einen Tarifvertrag abgeschlossen haben. Den Delegierten des Gewerkschaftskongresses wird es zur Pflicht gemacht, überall in ihren Gewerkschaften dafür Propaganda zu machen.“ Dieser Antrag — und auch die anderen zwei — wäre überflüssig, wenn unter den Gewerkschaften eine bessere Beachtung der von früheren Kongressen gefassten Beschlüsse in bezug auf die Genossenschaften und den genossenschaftlichen Warenbezug konstatiert werden könnte. Ein großer Teil der Gewerkschaftsmitglieder zieht leider eine Fütterung der kapitalistischen Geldsäcke der Förderung von Arbeitererleichterungen noch immer vor. — Eine ähnliche Tendenz — die ausnahmsweise Unterstützung der gewerkschaftlichen Agitation für einen einzelnen Verband — hat eine vom Hauptverband des Preisverleihungsverbandes dem Kongreß unterbreitete Resolution.

Zum Schluß verdient noch ein Antrag besondere Erwähnung, dem wir eine einstimmige Annahme wünschen möchten. Das Gewerkschaftskartell in Kolberg beantragt: „Sämtliche Beschlüsse der Gewerkschaftskongresse, soweit dieselben noch Gültigkeit haben, sind der schnellen und besseren Uebersicht halber von der Generalkommission zusammenzustellen und den Gewerkschaftskartellen zum Selbstkostenpreise zur Verfügung zu stellen.“ Dem Antrage sollte unbesworen zugestimmt werden, weil es heute mit viel Zeitverlust verbunden ist, wenn man sich über zurzeit geltende Bestimmungen orientieren will. Das Nachschlagen in den Kongreßprotokollen ist nicht nur zeitraubend, sondern auch nicht unter allen Umständen zuverlässig, da öfters spätere Kongresse die Beschlüsse früherer abgeändert haben, was leicht übersehen wird.

Mit diesem haben wir die Anträge zum diesjährigen Gewerkschaftskongreß flüchtig skizziert, ihre wörtliche Wiedergabe in unserer Zeitung wird durch den beschränkten Raum verhindert. Hoffen wir, daß die Verhandlungen und Beschlüsse des Kongresses uns in unserem Kampfe gegen unsere Widersacher wieder neue Waffen in die Hand geben.

## Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

Nachstehend bringen wir der Kollegenchaft in den einzelnen Zahlstellen zur Kenntnis, daß wir mit Rücksicht auf den Besuch der Berliner Kollegenchaft unseren ersten großen Kollegentag nicht, wie ursprünglich geplant, am 4. Juli stattfinden lassen, sondern daß derselbe nunmehr auf den

11. Juli

festgelegt worden ist.

Am

8. August

feiert die Zahlstelle Leipzig ihr alljährliches Sommerfest und sprechen wir die Erwartung aus, daß auch an diesem Tage ein Teil der Kollegenchaft uns mit seinem Besuch beehrt.

Weitere festliche Veranstaltungen sind ins Auge gefaßt, da dieselben jedoch in kleinerem Maßstabe arrangiert werden sollen, wollen wir von einer Festlegung bestimmter Tage absehen. Wir gedenten vielmehr, an allen solchen Tagen, wo ein größerer Kreis fremder Kollegen und Kolleginnen uns mit ihrem Besuch beehrt, in zweckentsprechender Weise uns mit ihnen zusammenzufinden.

Wir geben weiter bekannt, daß wir allen fremden Kolleginnen und Kollegen, auch wenn sie einzeln kommen, einen mit Illustrationen ausgestatteten Führer durch die Ausstellung und einen solchen durch die Stadt Leipzig kostenlos zur Verfügung stellen. Außerdem werden wir in den Fällen, wo ein größerer Kreis von Kolleginnen und Kollegen anwesend ist, ihnen einen oder mehrere Mitglieder der Ausstellungskommission als besonderen Führer zur Seite stellen.

Bei vorheriger rechtzeitiger Anmeldung, aber auch nur dann, weisen wir jedem fremden Mitgliede Privatwohnung zu einem Preise von 1,50 Mk. pro Nacht inkl. Frühstück und Bedienung nach.

Eintrittspreise werden im Bureau zum Vorzugspreis von 55 Pf. herausgab. Solche Mitglieder, welche unangemeldet Sonntags nach hier kommen, erhalten Eintrittskarten gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches im Restaurant „Zum Täubchen“, Leipzig-Neuditz, Täubchenweg 87, und zwar in der Zeit von 9—11 Uhr vormittags, zum gleichen Preise von 55 Pf.

Schließlich geben wir noch bekannt, daß wir als Treffpunkt und Auskunftsstelle für alle fremden Kolleginnen und Kollegen das Restaurant „Zum Grenzjäger“ (Inhaber Kollege Wehmann), Leipzig-Neuditz, Grenzstr. 24, bestimmt haben.

Wir bitten nunmehr alle diejenigen unserer Mitglieder, welche die Ausstellung zu besuchen gedenken, und ein solcher Besuch ist im Interesse eines jeden einzelnen sehr zu empfehlen, die vorstehenden Mitteilungen zu beachten und möglichst aufzuwahren.

Die Ausstellungskommission.

J. A.: Otto Wienick, Leipzig-Neuditz,  
Grenzstr. 24, 1 Tr.

**Aus unserem Beruf.**

**Ferien.**

Die Zigarettenfabrik G. H. Jasmahi & Co. in Dresden gewährte ihrer ungefähre 1700köpfigen Arbeiterenschaft von diesem Jahre an anschließend an das Pfingstfest 3 Tage Ferien unter Fortzahlung des Lohnes, ganz gleich, wie lange man dort in Arbeit steht. Für uns kommen hierbei gegen 250 Personen in Betracht. Ebenso wurde in diesem Jahre auch der 1. Mai freigegeben.

Die Firma A.L. Geis für Kunstdruck in Dresden-Niederfeldlich gewährte ihren Arbeitern wie üblich zu Pfingsten vier Tage Ferien, die bezahlt werden. Außerdem erhalten alle drei Jahre in der Fabrik Tätigen 25 Mk. extra. Jetzt hat die Firma noch bekanntgegeben, daß alle die graphischen Arbeiter, die zu Pfingsten die Buchgewerbeausstellung besuchen wollen, weitere 10 Mk. Reisevergütung erhalten.

**Reisebeihilfen zum Besuche der Buchgewerbe-Ausstellung.**

Die Verwaltung unserer Zustelle Meutlingen richtete ein Gesuch an die Stadtverwaltung dahingehend, die Stadtgemeinde möchte aus Einführungs- oder anderen Mitteln analog dem Vorgang in anderen Städten des engeren und des weiteren Vaterlandes an einige ihrer Mitglieder einen Reisekostenbeitrag zum Besuche der Buchgewerbeausstellung in Leipzig gewähren. Die Petreffernden hätten durch Vorträge oder ähnliches nach Rückkunft ihren Berufsgenossen über das Gesehene zu berichten.

Die Stadtpflege beantragte Ablehnung des Gesuchs wegen der nachfolgenden Konsequenzen und deswegen, weil nicht alle Buchbindergehilfen der nachstehenden Organisation angehören.

Im Gemeinderat wurde über das Gesuch verhandelt. Ein Ratmitglied befürwortete dasselbe, da es sich hier um eine bedeutende Ausstellung handle. Die Organisation spielte keine Rolle, da die ihr nicht Angehörigen ebenfalls den später zu hallenden Vorträgen anwohnen könnten. Mit überwiegender Mehrheit wurde beschlossen, vor einer definitiven Entscheidung Erkundigungen über die Stellungnahme anderer Städte einzuziehen und Erhebungen in der Richtung anzustellen, wie sich die Zentrale für Gewerbe und Handel, die in der Regel den Besuch von Ausstellungen durch Arbeitnehmer in Anregung bringt bzw. Führungen usw. übernimmt, zu der Sache stellt.

Im Interesse unserer Meutlinger Kollegen bitten wir alle unsere Bau- und Zustellungsverwaltungen, der Verwaltung in Meutlingen schnellstens Nachricht zu geben, von welchen Orten durch die Stadt- oder Gemeindebehörden Zuschüsse zum Besuche dieser oder auch anderer Ausstellungen an Angehörige des Arbeiterstandes gegeben worden sind.

Die Buchdruckerei Wigal Berlin gewährt dem Buchbinderpersonal neben den regelmäßigen Ferien von 8-14 Tagen unter Fortzahlung des Lohnes eine Beihilfe von 20 Mk. pro Person zum Besuche der Ausstellung in Leipzig.

**Eine Sturmnacht.**

VI.

Auf einem meiner ersten Ausgänge traf ich Therese von Midow, das Feisfräulein, am Alsterbassin. Es war ein heißer Sommertag; die sonnenhellere Himmelskuppel spiegelte sich azurblau im nur leicht bewegten Wasser; kleine Dampfer schossen lustig hin und her und trugen ein buntes Gewimmel von fröhlichen und festlich gekleideten Menschen. In einer äußerst kleidamen, duffigen Toilette kam mir Therese entgegen und, wie sie mich erkannte, beschleunigte sie ihre Schritte, bis wir einander erreicht hatten. Sie schloß ihren spitzenumrandeten Sonnenschirm, denn wir standen gerade im Schatten eines breitgewipfelten Baumes und gönnte mir dabei ihr lebenswürdigstes Lächeln:

„Gott sei Dank! Wie frisch Sie wieder ausseh'n! Ihre Wangen beginnen sich wieder zu runden! Nur ein kleiner Zug von Schnürmut liegt noch um ihren Mund... ei! Herr Jansen! Was bedrückt denn Ihr Herz! Sollte niemand imstande sein es zu trösten?“

Sie sagte es in halb spöttischer, halb gefälliger, verheißungsvoller Weise; ihre Pupillen waren weit geöffnet, die Iris hatte die schwärzlich-blaue Farbe reifer Trauben.

Nicht ohne Wohlgefallen betrachtete ich das hübsche Fräulein und wollte mit einer scherzhaften Redewendung antworten, als ich zu meinem Verdruß fühlte, daß mich die Anspielung auf meine von ihr entdeckte Neigung zu Minnegard erröten gemacht hatte.

„Ich wüßte nicht, warum ich des Trostes bedürfen sollte,“ brachte ich endlich mit mühsam erzwingener Gleichgültigkeit hervor und fügte artig

Die Kommunalverwaltung der Stadt Königsbach bewilligte 100 Mk. als Reisebeihilfe für einen unferre Kollegen zum Besuche der Ausstellung in Leipzig.

**Jubiläum.**

Kollege August Kemmlinger in Stuttgart konnte am 6. Juni auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Stähle und Friedel zurückblicken. Aus diesem Anlaß war an genanntem Tage der Arbeitsplatz unseres Kollegen festlich geschmückt. Herr E. Kieger überbrachte dem Jubililar die Gratulation der Firma in Gestalt eines Sparbuchs, in welchem ein namhafter Betrag eingetragen war. Die Kollegen und Kolleginnen beehrten ihren wackeren, treuen Kameraden ebenfalls mit reichen Geschenken. Kemmlinger war unter anderem wiederholt und auch kurzzeit wieder längere Zeit Vertrauensmann seiner Werkstube. Er konnte schon vor einigen Jahren sein 25jähriges Verbandsjubiläum begehen, wie er überhaupt überall seinen Pflichten treu ausgefüllt hat. Wir wünschen dem rüstigen Jubililar noch ein langes glückliches Wirken.

**Geschäftsergebnisse.**

Die Otto Eisner'sche Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Mt. Ges. in Berlin erzielte aus Druckerei, Verlag und Beteiligungen einen Gewinn von 848 402 Mk. gegen 724 603 Mk. im Vorjahre. Der Reingewinn wird mit 400 566 Mk. (364 885 Mk.) ausgewiesen, aus dem eine Dividende von 10 v. H. (wie im Vorjahre) auf 2 600 000 Mk. Aktienkapital und 2½ v. H. Dividende auf die neu geschaffenen 500 000 Mk. Aktien ausgeschüttet wird. Im Geschäftsbericht bemerkt die Verwaltung u. a. folgendes: „Unsere Gesamtzeugung hat sich auch 1913 nennenswert erhöht, wenngleich die allgemeine sinkende Marktlage die erzielten Verkaufspreise ungünstig beeinflusste. Unseren Verlag und unsere Beteiligungen haben wir im Laufe des Berichtsjahres weiter ausgebaut und konnten befriedigende Erträge aus ihnen verbuchen. Wir versprechen uns für die Zukunft hieraus besonders guten Nutzen.“ Auch die 10 Proz. Dividende des letzten Jahres scheint uns schon „ein besonders guter Nutzen“ für die Aktionäre zu sein. Und wenn noch weitere gute Aussichten dazu kommen, dann mögen diese wohl sagen können: „Es ist eine Lust zu leben!“

Auch die 10 Proz. Dividende des letzten Jahres scheint uns schon „ein besonders guter Nutzen“ für die Aktionäre zu sein. Und wenn noch weitere gute Aussichten dazu kommen, dann mögen diese wohl sagen können: „Es ist eine Lust zu leben!“

**Aus Handelskammerberichten.**

Im Bericht der Biorzheimer Handelskammer ist über die Fabrikation von Eis, Eislagen usw. folgendes zu lesen:

Die Eisfabrikation hat auf dem heimischen Markt bei sehr gedrückten Preisen und geringerer Nachfrage als im Vorjahr kein befriedigendes Geschäft erzielt. Wenig besser lag das Geschäft auf dem außerdeutschen europäischen Markt aus den bekannten politischen und wirtschaftlichen Gründen. England und Frankreich erteilen wohl quantitativ befriedigende Aufträge, aber zu sehr gedrückten Preisen; ebenso Rumänien bei außerdem noch sehr schleppender

hinguz: „Zumal, wenn ich das Glück habe, Ihnen, mein gnädiges Fräulein, zu begegnen.“

„Wie immer galant! Aber Sie eröten ja wie ein junges Mädchen, Herr Jansen! An wen denken Sie mir? Denn daß die Wallung Ihres Blutes meiner Erscheinung gilt, das bin ich nicht kühn genug anzunehmen.“

Ich ärgerte mich, daß mir nur immer lebhafter das Blut in die Wangen stieg.

„Ach, mein gnädiges Fräulein,“ seufzte ich, die Verstellung aufgebend, „warum foppen Sie mich armen Sünder? Wenn ich überhaupt an etwas gedacht habe, so war es wohl daran, daß ich noch intimer unfähig herumstrolchende und unverdiente Wohlthaten meines Prinzipals genießen muß — ich sehne mich nach Arbeit...“

„Und nach der Tochter des Prinzipals,“ plähte sie derb heraus. „Hei! Nun ist er ganz in Purpur getaucht!“ fuhr sie mit herausfordernden Widen fort, während ein feiner Zug von Spott und Verdruß sich blickschnell um ihre Mundwinkel schlangelte; „gesehen Sie es doch nur! Ihnen fehlen die Knochen, die meine Freundin ihrem Lebensretter während seiner Krankheit täglich zu spenden pflegte. Soll ich Minnegard einen Gruß von Ihnen bestellen?“

Ich sah sie mittraulich an; da aber jede Regung aus ihren Zügen verschwunden war, so nickte ich mit dem Kopfe:

„Wenn Sie die Gnade haben wollen.“  
„Und was bekommen ich für die Vermittlung?“  
„Einen innigen Dank!“

„Und sonst nichts? Ha ha ha! Es ist eigentlich allerliebste, daß Sie mich als postillon d'amour benutzen wollen. Wissen Sie denn, mein Herr, ob ich geneigt bin, einer anderen zu einer Frucht zu verhelfen, von der ich selbst gern naschen möchte?“ Sie

Zahlungsweise und Neigung zu Schifane. Der Absatz nach Spanien war gut. Griechenland und die Türkei verzogen vollständig bis zum Friedensschluß, gaben dann aber anfsehrliche Aufträge. Der Absatz nach den Vereinigten Staaten und Kanada hat sich gegen das Vorjahr etwas gehoben, ohne aber bei den sehr gedrückten, auf Unterbietungen durch die Thüringer Konkurrenz beruhenden, weichen Preisen einen entsprechenden Nutzen zu lassen. Südamerika erleidete nur sehr bescheidene Aufträge und blieb gegen seinen sonstigen Bedarf erheblich zurück. Mexiko fehlte ganz.

Die Produktion wurde ungünstig beeinflusst durch teilweise nicht unbeträchtliche Steigerung der Preise für Hilfsartikel und Rohmaterialien, so besonders durch die Preiserhöhung für Samt um 70 Proz. durch das Sprudeln der Samt- und Seidenwarenfabrikanten. Der erzielte Nutzen ist bescheidener als der des Vorjahres.

In bezug auf die Thüringer Konkurrenz lese man nach, was wir zu diesem Thema an gleicher Stelle der Nr. 34 vom 17. August des Vorjahres sagten. Das dort Gesagte hat auch heute noch Geltung.

**Meisterkurse.**

An der Gewerkeförderungsanstalt für die Rheinproving zu Köln findet auch in diesem Sommer ein achtwöchiger Meisterkursus für Buchbinder statt, der am 3. August beginnt und am 26. September schließt wird. Den Unterricht in den Fachgegenständen, im Zeichnen und in der Materialkunde erteilt der Kunstbinder und Fachlehrer Herr Paul Adam aus Düsseldorf, in Geistes- und Bürgerkunde sowie Buchführung unterrichtet Herr Lehrer Schnorrenberg. Die Beschäftigte in mustergetreuer Weise mit den neuesten Maschinen und Werkzeugen versehen; Stoffverteilung und Unterrichtsplan sind so eingerichtet, daß der Anicus besonders als eine Vorberereitung auf die Meisterprüfung zu gelten hat, doch auch denen, die bereits Meister sind oder es später werden wollen, zur Weiterbildung und Ergänzung ihres Könnens dienen kann. Anmeldungen müssen baldigt bei dem Direktor der Anstalt, Herrn Geh. Regierungsrat Kromberg, Köln, Paternosterstr. 9, erfolgen.

**Prinzipalstürse an der Leipziger Akademie für Buchgewerbe.**

S. In der königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig ist mit dem 15. Mai eine neue Einrichtung ins Leben gerufen worden, deren Zweck es ist, solchen Personen die Möglichkeit zur Erwerbung umfassender Kenntnisse in den verschiedenen Zweigen des modernen Buchgewerbes zu ermöglichen, die die Absicht haben, in buchgewerblichen Betrieben führende Stellungen einzunehmen, ohne dabei selbst technisch tätig zu sein. Die neuangeordneten Kurse heißen „Prinzipalstürse“, sie werden von der Akademie in Gemeinschaft mit dem Deutschen Buchgewerbe-Verein veranstaltet. Die Prinzipalstürse umfassen folgende Unterrichtsfächer: Ueberblick über die Buchdrucker-

sprach immer im Tone des Scherzes, aber aus diesem Tone des Scherzes ätzerte doch ein Hauch von Ernsthaftigkeit, ja von vehallener Leidenschaft.

Ich wurde stufig und schaute ihr verwirrt in die mich lauernd betrachtenden Augen.

„Nun, Sie schwiegen?“ fuhr sie gespannt fort. „Sie haben mir nichts zu erwidern?“

„Wenn ich so töricht sein wollte, den Scherz, den Sie mir da vorgekauft, für Ernst zu halten, ich glaube, Sie würden den kindlich Verwegenen recht grausam zu strafen wissen. Ich vertrete aber Scherz, mein gnädiges Fräulein und freue mich, daß Sie heut so guter Laune sind?“

Sie biß sich auf die Lippen und maß mich dann mit einem kalten fast feindseligen Blicke. Daß ich in ihr das liebebegehrnde Weib beleidigt hatte, davon hatte ich keine Ahnung; erst meine späteren Erkenntnisse haben mich die Torheit jenes Augenblickes erkennen lassen.

„Ich werde Ihre Grüße bestellen, Herr Jansen,“ kam es föhlich von ihrem stolz geschürzten Lippen, „für Sie hat mir meine Freundin allerdings nichts aufgetragen. Und nun gute Verzeung!“

Sie rauschte weiter, öffnete wieder ihren Sonnenschirm, hinter dem ihr kleines mit zwei in Essäfer Geschmact flügelähnlich aufrechtstehenden Vanfischleifen verziertes Sütken völlig verschwand.

Diplomatische Begabung hatte ich nicht gerade bewiesen, das begriff ich damals schon. Wäre ich auf eine Liebelei mit dem eroberungsstüftigen Feisfräulein eingegangen, es wäre wahrscheinlich alles anders gekommen; freilich, viel besser hätte sich für mich nichts mehr gestalten können; kein Weisich entgeht seinem Schicksale; die Hölle trug ich längst in meinem Herzen; die Qual ihrer Flammen konnte kaum noch gesteigert werden.



im April einen neuen Werkmeister ein, der alles, was schon seit Jahren üblich ist, verbietet. Auch erklärte er, daß die Löhne der Wäbchen von 10-12 Mk. insgesamt hoch seien und eine Kürzung erfahren müßten. Dann äußerte er, daß er den dort beschäftigten Kollegen entlassen müsse, denn dieser verdiene seine 22 Mk. Lohn nicht, während er im ähnlichen Anzeiger ohne Vorwissen der Firma Buchbinder zum Lohn von 21-23 Mk. judet. Wenn man die teuren Verhältnisse hier bedenkt und dann noch die niedrigen Löhne, dann sollten den Kollegen und Kolleginnen die Augen aufgehen und sie einen Anschlag bei der Organisation suchen.

Auch die Buch- und Kunstdruckerei Kistfischer erscheint in eigenartigem Lichte. Verunglückte doch vor kurzer Zeit beim Transport einer Papierschnittmaschine der Nähbursche und quetschte sich den Daumen der rechten Hand. Nach 14 tägiger Krankheit erhielt er seine Kündigung mit der Bemerkung, daß er sein neues Pferd, das er inzwischen erhalten habe, nicht mehr recht behandeln kann.

Kollegen und Kolleginnen, rafft Euch auf und bewahrt Euch vor Schanden und Nachteil, holt das bisher Versäumte nach und werdet Mitglieder unserer Organisation. Denn nur durch diese können Vorteile erzielt werden. Beteiligt Euch besser an allen Aktionen der Verwaltung, denn nur dann kann es auch hier vorwärts gehen.

**Müßlingen - Wilhelmshaven.** Zur Lohnbewegung. Infolge der abnehmenden Haltung der Unternehmer hatten der Bezirksleiter Küster aus Hamburg sowie unser Vorsitzender Artmann am 22. Mai nochmals mit den maßgebenden Prinzipalen verhandelt, um ein besseres Resultat zu erzielen. Anschließend hieran fand eine außerordentliche Versammlung statt, welche sich nur mit der Lohnbewegung befaßte. Nachdem der Vorsitzende in kurzen Worten den Gang der Verhandlungen, gab Küster den Bericht der vorgenannten Verhandlungen. Aus diesem ging folgendes hervor: Buchdruckereibesitzer Th. Süß (Wiltb. Tageblatt) bezieht sich wiederum auf den Verbandstag der Buchdruckereibesitzer in Leipzig, woselbst die Löhne für Hilfsarbeiter und Buchbinder in Druckereien geregelt würden. Nun hat aber vor kurzem der Bezirksstag der Buchdruckereibesitzer diese Sache behandelt und beschlossen, den Ortsverwaltungen die Regelung der Lohn- resp. Tarifrfrage selbst zu überlassen, weil die örtlichen Verhältnisse verschieden seien. Dem Hinweis des Herrn Süß, daß er doch seinen Leuten die besten Löhne bezahle, konnte entgegengehalten werden, daß bei ihm noch unter dem alten Tarif bezahlt würde. Dies wollte Herr Süß nicht glauben, ließ das Lohnbuch holen und fand nach Einsichtnahme deselben unsere Angaben bestätigt. Hierauf gewährte die Firma zwei Kollegen eine Zulage von 1 Mk., dem dritten eine solche von 2 Mk. die Woche. Außerdem gab uns Herr Süß die Versicherung, sobald ein Tarif mit den Buchbinderbesitzern zustande käme, auch er sich diesem anschließen werde.

Von der Müßlinger Firma Ch. Wiegmann erhielten wir die Antwort, daß sie mit den Forderungen einverstanden sei. Der Gehilfe erhalte schon jetzt den höheren Lohn sowie die Arbeitszeit. Wegen ihrer Zugehörigkeit zum Papierhändlerverband könne sie die Unterschrift vorläufig noch nicht geben. Der Vorsitzende des Papierhändlerverbandes, Herr Spedmann, erklärte, am Beschluß der Ablehnung nichts ändern zu können, doch soll die Sache nochmals in ihrer nächsten Versammlung vorgebracht werden. Falls die Forderung zustande käme, soll auch ein Tarif abgeschlossen werden. Von unserer Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß dies Resultat kein befriedigendes sei und eigentlich mit einem Streik beantwortet werden müsse. Wegen der schlechten Konjunktur sei hiervon abzulehnen. Die Lohnbewegung ist nicht als abgebrochen oder beendet zu betrachten, sondern geht unentwegt weiter. Für die auswärtigen Kollegen gilt daher die Parole: „Bei Arbeitsannahme nach hier ist vorher beim Vorsitzenden Erkundigungen einzuholen.“

Zur allgemeinen Lage sei noch bemerkt, daß die Annahme ihre erste Sitzung am 13. Juni hat und wir wollen hoffen, daß dann die Prinzipale mit uns die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich regeln. Es ist unser Bestreben, dies auf friedlichem Wege zu erzielen, was um so leichter sein sollte, da doch die meisten Gehilfen die tariflichen Löhne bereits haben.

Die weiteren Bedingungen sind im wesentlichen ja schon durch den alten Tarif anerkannt. Wir erwarten nun von den Unternehmern, daß sie das Entgegenkommen, was wir ihnen bisher gezeigt haben, auch uns entgegenbringen.

**Warmen-Elberfeld.** Von lang her ist die Firma August Schmidtmann, Geschäftsbüchfabrik in Warmen, eine Art Schmerzenskind der fleißigen Kollegenschaft. Wir wollen ihr daher einige Zeilen widmen, um auch den auswärtigen Kollegen, die dort gerne mal gestrickt hätten, einen Anhaltspunkt zu bieten, daß die Firma den Tarif für

Warmen-Elberfeld nicht anerkannt hat, verächtlich von selbst. Sie motivierte ihren abnehmenden Standpunkt seinerzeit damit, daß sie unter 100 Buchbindern nur 25 fände, die auch wirklich arbeiten können und den Minimallohn verdienen. Es ist daher jedem Kollegen zu rathen, sich vorher selbst auf Herz und Nieren zu prüfen, ob er zu den 75 Perzenten über zu den 25 Auserwählten gehört. Die wirkliche Ursache, weshalb die Firma den Tarif nicht anerkennt, ist natürlich in der leider vorhandenen Tatsache zu suchen, daß sie einen Stamm von alten Arbeitern hat, der sich alles bieten läßt, denen Solidarität und Organisation unbekannt Begriffe sind und die daher auch lieber hinter allerlei „Schlüssenvereinen“ herlaufen. Solange eine solche Indolenz herrscht, wird die Firma den Tarif nicht anerkennen. Wären die Organisationsverhältnisse bessere, dann würde auch die Firma tariffründlich sein. Aber mit Klagen über schlechte Löhne, schlechte Behandlung und schlechte sanitäre Einrichtungen ist nichts getan. Hier hilft kein Mundspitzen, hier muß geprüffert werden. Doch vielleicht läßt sich auch bei gutem Willen verschiedenes ändern, namentlich wenn man es an die Öffentlichkeit trägt und den zur Abhilfe berufenen Instanzen etwas das Gewissen schärft.

In einer im Januar stattgefundenen Betriebsversammlung sagte man uns: „Unsere Bude gleicht einem Schweinestall von vorn bis hinten.“ Staub und Tauberkelbazillen lägen „faustbid“ in den Ecken herum. Die Dächer und Fenster sollen dichtet und undicht sein, so daß es zieht und hereinregnet und die Arbeiter den größten Teil des Jahres mit Erkältungen geplagt sind. Die Klosetts sollen zwar mit Wasserpülung versehen sein, mit dem Wasser aber müsse man vorsichtig und sparsam umgehen. „Es müsse daher der Seiger bei jeder 5. oder 6. Benutzung die Wasserleitung aufbrechen, um den aufgespeicherten Urat zu entfernen!“

In der letzten Zeit hat sich zu allen Uebelständen noch ein Lohndrucksystem gestellt. Dieses wird ausgeübt von dem Herrn Betriebsleiter Hochschild, der aus Viefelsfeld hierhergekommen ist. Hat dieser Herr eine neue Arbeit zu vergeben, dann geht er damit von einem zum andern und fragt, wieviel Lohn es dafür geben muß. Der billigste erhält dann den Zuschlag. Jedenfalls für den Herrn Betriebsleiter eine leichte und angenehme Kalkulation, bei der allerdings die Arbeiter die Leidtragenden sind. „Dummen“ sind in des Wortes weitgehendster Bedeutung. Starke Löhne bei lang ausgehender Arbeitszeit ergeben sich aus diesem wunderbaren System von selbst.

Die Affordpreise sollen nach dem „Hannoverschen Tarif“ festgelegt sein. (?) Nach welchem hannoverschen Tarif, das konnte leider bis jetzt nicht festgestellt werden. Wir vermuten, daß es ein imaginärer Tarif ist, der nirgends vereinbart wurde. Fest steht, daß die Arbeiter dabei schwer schufteten müssen, ohne zu einem anständigen Lohn zu kommen. Es ist daher auch kein Wunder, daß vor Jahren schon die Affordarbeiter mit ihrem „Hannoverschen Tarif“ sich gegen jede Vertüfung der Arbeitszeit in einer gemeinsamen Betriebsversammlung aussprachen und dies damit begründeten, sie kämen schon jetzt nicht auf ihren Lohn, geschweige denn, wenn die Arbeitszeit verkürzt würde! Erst müßten die Affordlöhne in Hannover besser werden. Also, Ihr lieben Kollegen in Hannover, bessert Euch, damit die armen Schuder in Warmen sich auch verbessern können.

Wenn die Firma über schlecht gelernte Arbeiter klagt, dann trägt sie jedenfalls selbst ein gut Teil Schuld an diesem beklagenswerten Zustand. Lehrlingszuchterei nennt man es oder auch Lehrlingsausbeutung, wenn man Lehrlinge hält, ohne für die nötige Ausbildung wirklich besorgt und bemüht zu sein. Wie kann ein Lehrling etwas lernen, wenn derjenige Gehilfe, der die Qualifikation zur Lehrlingsausbildung hat, in den Fesseln der Affordarbeit schmachtet? So soll es aber bei Schmidtmann sein, daß diejenigen, welche Lehrlinge wirklich unterweisen und ihnen etwas beibringen könnten, auf Afford arbeiten müssen und so natürlich keine Zeit haben, sich — wie es nötig wäre — um das Fortkommen der Lehrlinge zu kümmern. Da ist es kein Wunder, wenn aus einer solchen „Lehrlingsausbildung“ arme Gehilfen werden, die nachher als angeblich minderwertige Arbeiter unter Minimallohn arbeiten müssen. Der Minimallohn beträgt nach unserem Tarif 27 Mk. und für Spezialarbeiter 28 Mk. Bei Schmidtmann aber sollen Gehilfen stehen, die dort gelernt haben, schon über 20 Jahre im Geschäft tätig sind und nur 25 bis 26 Mk. Wochenlohn beziehen. Kein Wunder, daß die Firma den Tarif nicht anerkennt und nur „nach Leistung“ zahlen will.

Wann werden die Kollegen endlich einmal ihre Interessen erkennen? Wann werden sie ihre Schlafmütze von den Ohren reißten und nicht mehr

länger den lieben Gott einen guten Mann sein lassen, sondern selbst Hand ans Werk legen, um ihre Lage zu verbessern? Das kann natürlich nur geschehen, wenn sie sich der Organisation anschließen und alle feingeistigen Ausreden und Trübsinnreden fern lassen. Auch die Firma Schmidtmann wird ihren tariffründlichen Standpunkt fallen lassen, wenn sie nicht, daß ihre Buchbinder organisiert sind und daß sie auch den Mut besitzen, daraus die nötigen Konsequenzen zu ziehen. In diesem Sinne werden wir unser Erziehungswerk fortsetzen und nicht ruhen und rasten, bis auch hier geregelte Verhältnisse geschaffen sind.

**Chemnitz.** In unserer Mitgliederversammlung am 6. Juni wurde besonders auf die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik hingewiesen. Das Graphische Kartell am Ort hat sich an die Prinzipale gewandt um Freigabe eines Montags eventuell Samstagmontags mit Fortzahlung des Lohnes. Dadurch soll es jedem Besucher der Ausstellung ermöglicht werden, diese etwas eingehender zu besichtigen. Zum Schaden der Prinzipale wird es nicht sein. Das Graphische Kartell stellt am 19. Juli einen Extrazug, der früh 7 Uhr von Chemnitz (Fahrpreis 3,10 Mk.), 7.20 Uhr von Wittgensdorf für die Limbacher Kollegen (Fahrpreis 2,70 Mk.) abfährt. Die hierzu ausgegebenen Fragebogen sind recht gewissenhaft auszufüllen und bald an die Betr. Funktionen zurückzugeben. Anschließend an diese Mitteilungen hielt Kollege Neubert einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, verbunden mit Rezitationen über: Goethes „Faust“.

**Stuttgart.** Unsere Versammlung vom 29. Mai befaßte sich zunächst mit der Neuwahl eines 1. Vorsitzenden. Der Vorsitzende Dürr teilte mit, daß durch seine Wahl zum Gauleiter des Bundes 14/15 und als Angestellter der Zahlstelle Lehr sich die Neuwahl eines 1. Vorsitzenden notwendig mache. Drehwald wurde als solcher gewählt. Benzing dankte dem Kollegen Dürr für seine seitherige Tätigkeit und wünscht, daß es ihm auch in seiner neuen Stellung vergönnt sein möge, die Organisation hochzubringen. Als Kandidaten zur Wahl der Vertreter zum Oberver sicherungsausschuß wurden von der Versammlung die Kollegen Hemminger, Schleich jr., Reichert und Rodewiß-Ehlingen nominiert. Als Vertreter in das Gewerkschaftskartell wurde Hemminger bestimmt und als Ersatzmann Reichert gewählt. Wegen der gemeinschaftlichen Reise nach Leipzig zur Ausstellung teilte Benzing mit, daß sich das Graphische Kartell schon im Herbst an den Gemeinderat gewandt hat betreffs Gewährung von Reisebeihilfen, von dort jedoch abgewiesen wurde mit der Begründung, wir sollten uns an die Zentralstelle für Handel und Gewerbe wenden. Es wurde uns unterdessen bekannt, daß die Zentralstelle für Handel und Gewerbe 8000 Mark zur Verfügung stellt für Württemberg. Wir wandten uns hierauf dorthin, damit auch unser Beruf berücksichtigt werden möge. Betreffs Fahrpreisermäßigung wurde mitgeteilt, daß es leider nicht möglich war, dahin zu wirken, daß jeder Teilnehmer zahlen kann, wie es ihm beliebt, sondern daß nur Extrazüge zur Verfügung gestellt werden. Ueber diese Mitteilungen setzte eine längere Diskussion ein. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Anfragen erledigt, bei denen es zum Teil sehr bisig zuging. Nach einem Antrag wurde mit großer Mehrheit beschlossen, in einer der nächsten Versammlungen den Genossen Crispian als Referenten zu bestellen.

~~~~~

Von garstigen Sprüchen in der Welt  
so sehr kein einziger mir mißfällt,  
als der mit seinem Wortgefling:  
„Wes Brot ich ess', des Lied ich sing'“.

Denn frecher stimmt so leicht kein Spruch,  
als dieser da für Lug und Trug,  
für Vormundschaft und Rasereiung —  
„Wes Brot ich ess', des Lied ich sing'“.

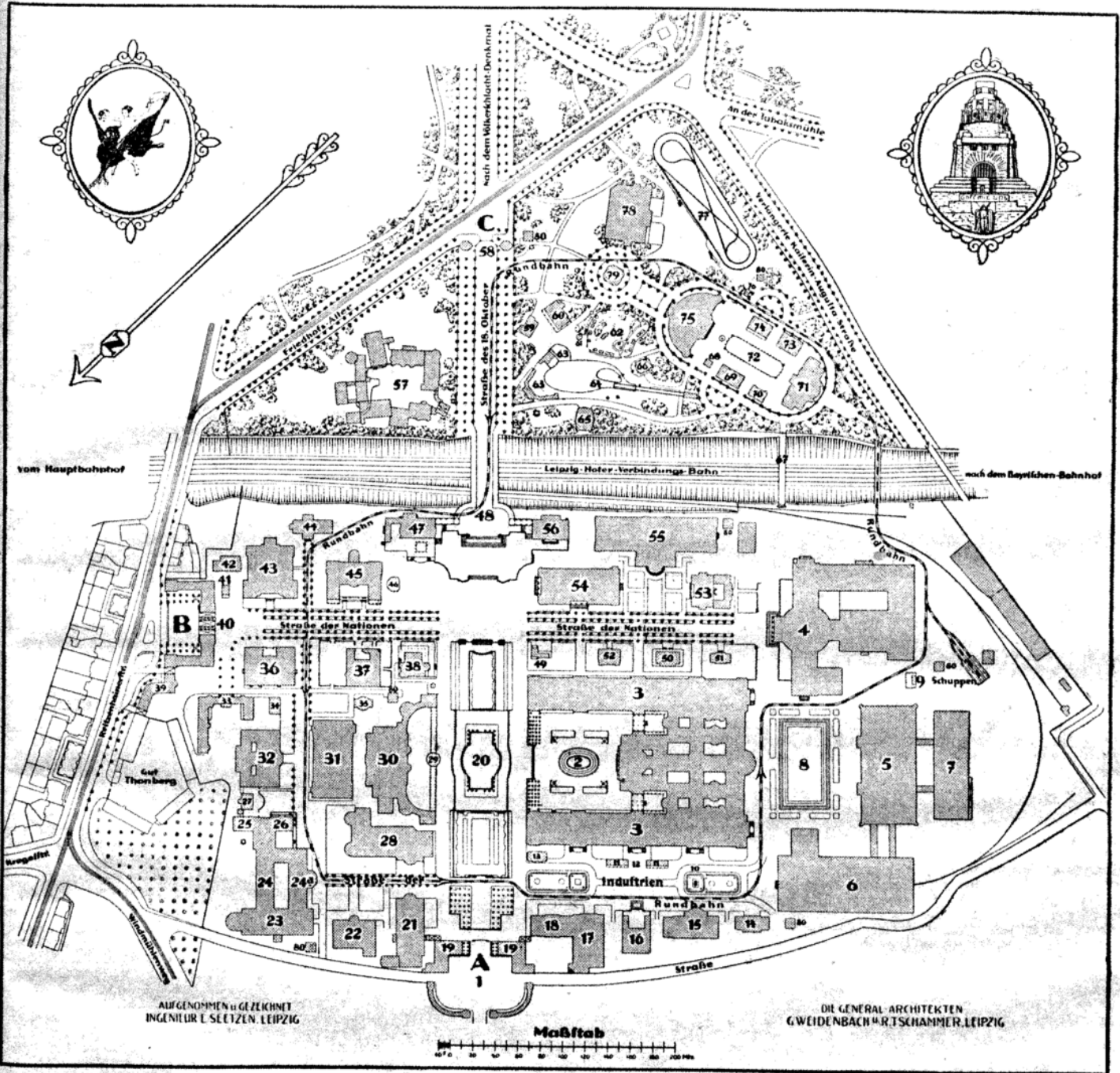
Wer ihn als Lösung sich erlor,  
verschloß der Wahrheit Tür und Tor;  
er knüpft das Recht an den Ding:  
„Wes Brot ich ess', des Lied ich sing'“.

Wer dieses Wort im Ernste sagt,  
hat seiner Selbstsucht sich verflagt;  
wir schäzen ihn mit Recht gering —  
„Wes Brot ich ess', des Lied ich sing'“.

Adolf Lepp.

~~~~~

# Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.



- |   |  |  |   |
|---|--|--|---|
| <p>1. Haupteingang A<br/>2. Rosenhof<br/>3. Halle Deutsches Buchgewerbe<br/>4. Halle der Kultur<br/>5. Masch.-Halle I, Papierverarb.-Masch.<br/>6. Maschinenhalle II, Druckmaschinen<br/>7. Maschinenhalle III, Großbuchbinderei<br/>8. Gutenbergplatz<br/>9. Erfrischungshalle<br/>10. Status: Nach Feierabend<br/>11. Verkaufsläden<br/>12. Ladenstraße<br/>13. Druckerei des Leipziger Tageblattes<br/>14. Halle d. Firma Rodstroh &amp; Schneider<br/>15. Wellenbad<br/>16. Kaffeehaus und Feinbäckerei<br/>17. Großer Kongressaal<br/>18. Lichtspielhaus<br/>19. Feuer-, Sanitäts-, Polizei-Wache<br/>20. Wasserbedecken mit Leuchtfontäne</p> | <p>21. Fachpresse und Stenographie<br/>22. Gastwirtschaft zum Gutenberg<br/>23. Zeitungsdruckerei und Tagespresse<br/>24. Papierfabrik 24a. Papierindustrie<br/>25. Maschinenhaus<br/>26. Alte Papiermühle<br/>27. Café Papiermühle<br/>28. Die Frau im Buchgewerbe<br/>29. Musikpavillon<br/>30. Hauptrestaurant<br/>31. Kollektiv-Pavillon fremder Staaten<br/>32. Schulhaus<br/>33. Schulbaracke<br/>34. Wandervogelheim<br/>35. Die Reklamemärkte<br/>36. Russischer Staatspavillon<br/>37. Englischer Staatspavillon<br/>38. Haupt-Weinrestaurant<br/>39. Expeditionsbureau<br/>40. Eingang B u. Verwaltungsgebäude</p> | <p>41. Kunstausstellung<br/>42. Kantine für das Personal<br/>43. Oesterreichischer Staatspavillon<br/>44. Deutschland im Bild<br/>45. Kunstakademie und Börsenverein<br/>46. Musikpavillon<br/>47. Hauptcafé<br/>48. Große Brücke mit Freitreppe<br/>49. Japanische Holzschneiderei<br/>50. Deutschtum im Ausland u. Kolonien<br/>51. Pavillon: Ciperanto<br/>52. Wiener Restaurant<br/>53. Italienischer Staatspavillon<br/>54. Französischer Staatspavillon<br/>55. Pavillon: Der Kaufmann<br/>56. Fachschulen<br/>57. Der Student. Akademisches Viertel<br/>58. Eingang C<br/>59. Gofenschänke<br/>60. Partfleicherei</p> | <p>61. Schokoladenpavillon<br/>62. Japanischer Garten und Teehaus<br/>63. Strandrestaurant<br/>64. Wasserrutschbahn<br/>65. Würzburger Hofbräu<br/>66. Obstweinschänke<br/>67. Schwarzenbergbrücke<br/>68. Baumtuchendäckerei<br/>69. Kinematographischer Schießstand<br/>70. Alt-Stambul<br/>71. Junfthaus<br/>72. Wellen-Bahn<br/>73. Uffthaus<br/>74. Tanagra-theater<br/>75. Tanzpalast<br/>76. Teufelsküche<br/>77. Szenariebahn und Höhlenfluß<br/>78. Oberbayern<br/>79. Café Rondell<br/>80. Bedürfnisanstalten</p> |
|---|--|--|---|

Die Internationale Buchgewerbe-Ausstellung in Leipzig

— wie man vielfach geschmackvoller, wenn auch nicht richtiger, an Stelle des schwüligen „Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914“ oder gar der der herrschenden Modeltheorie der Wortführungen rechnungstragenden unheimlichen Bezeichnung „Lugra“ sagen hört — kann man heute, zirkulär Wochen nach ihrer offiziellen Eröffnung, als vollendet ansehen, wenn man von einigen Kleinigkeiten und von einem Teile der Halle „Papier-Industrie“ (moderne Papiermaschine) absehen will. Daß in den ersten Wochen in der Tagespresse so viele über die „unfertige“ Ausstellung geschrieben und mander Spott damit getrieben wurde, war im wesentlichen berechtigt, denn selbst noch kurze Zeit nach der offiziellen Eröffnung sah es auf dem Ausstellungslande an einigen Plätzen eher nach einer Abbruchstätte denn nach einer internationalen Weltanschauung aus, die mehr als sonst einen Ueberblick über die Kulturbestrebungen vergangener Zeiten und der jüngsten Gegenwart zu geben berufen ist. Mit dieser Unfertigkeit teilte die Buchgewerbe-Ausstellung allerdings nur das Schicksal fast aller Ausstellungen, von denen sich selten eine am Tage der Eröffnung im fertigen Gewande präsentiert.

Ueber die Beweggründe, die zur Herstellung der Ausstellung führten, ist bereits in Nr. 20 in dem Artikel: „Die Buchgewerbe-Ausstellung in Leipzig“ einleitend einiges gesagt, sie verdankt einer großen und schönen Idee ihre Entstehung. In einer offiziellen Propagandaschrift der Ausstellungsleitung lesen wir darüber: „Alles was Buchgewerbe und Graphik, was Druck, Schreiben und Schriftwesen der Menschheit an idealen reinen Werten gegeben, welche Bedeutung sie für unsere gesamte Kulturentwicklung haben und wie sie unser ganzes Dasein von der Wiege bis zum Grabe begleiten und beeinflussen — alles das soll in einer gewaltigen, länderlosen Schau, an der sich die ganze zivilisierte Welt beteiligt, vorgeführt werden. Eine Weltkulturausstellung soll es werden, die sich nicht nur an Fachleute wendet, sondern die jeden einzelnen angeht, die jeden interessieren und fesseln und ihm in sinnvoller, leichtfaßlicher Weise wertvolle Aufklärungen und Anregungen mitgeben soll. Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik soll einen wohltätigen Einfluß noch auf Jahre hinaus ausüben, sie soll läuternd und bildend auf den Geschmack des einzelnen einwirken und ihn in die innigste Verührung bringen mit einem Gewerbe, dem wir die edelsten und reinsten Genüsse verdanken und mit dessen Einzelheiten man sich deshalb besonders liebevoll beschäftigen und vertraut machen wird.“

Mancher Besucher der Ausstellung, der die Anforderungen der Ausstellungsleitung bewertete als marktschreierische und übertriebene Forderungen, wird zu der Erkenntnis gekommen sein oder noch kommen, daß mit der Internationalen Ausstellung für das gesamte Buchgewerbe und die Graphik eine wirklich notwendige Einrichtung geschaffen worden ist, die tatsächlich — um Worte der vorstehend genannten Propagandaschrift zu benutzen — eine gewaltige Schau darstellt, die jeden einzelnen angeht, jeden interessieren und fesseln wird. Und ganz selbstverständlich sind es vor allem die Arbeiter der beteiligten Berufe, die aus der Ausstellung eine Fülle von Anregungen mitzunehmen in ihre tägliche Arbeit und sie dort in irgendwelchen Formen wieder bewerten können. Nicht nur der historische belehrende Teil der Ausstellung ist für uns als wertvolle Glieder einer der Ausstellungsgruppen von besonderem Wert, auch der rein technische Teil bietet des Interessanten in Hülle und Fülle, wenn auch die Motive, die zum Anschauen unserer zum Teil riesigen Maschinenkolosse — neben denen sich die manuelle Arbeitskraft gar bescheiden ausnimmt — und anderer zum Teil mit minutiös genauester Konstruktion ausgeführter eiserner Kollegen, die da Tüpende von regamen Händen in sich vereinigen, führten, andere sind als wie nur zu zeigen, mit welcher komplizierten und gigantischen Mechanik unsere Betriebsstätten ausgerüstet sind. Als erstes Motiv der Anschauung des technischen Teils kann man unbeschadet des Wertes in der angegebenen idealen Hinsicht ruhig das Mellemverständnis der einzelnen Firmen hinnehmen. Was Wesen und Mächte früherer Jahrhunderte — und auch heute noch — für die Beteiligten bedeuteten, das sollen in moderneren Formen auch unsere heutigen Ausstellungen sein, deren Entwicklung die Tendenz nach einer ausgeprochenen Dezentralisation unverkennbar zeigt. Frühere Ausstellungen stellten tatsächlich kaum etwas anderes dar als große Jahrmärkte, auf denen alles zu haben war, was des Mensch Herz begehrt. Mit

der Zergliederung in ausgesprochene Fachausstellungen hat man das ganze Ausstellungsweien auf eine höhere Stufe gehoben, da bei ihnen der jahrmärktsmäßige Eindruck durch das Hervorheben der historisch-belebender Abteilungen zum guten Teil verwischt wird.

Dies brachten die drei letzten größeren Ausstellungen in Deutschland in zweifelsfreier Weise zum Ausdruck, die sich als ausgesprochene Spezialausstellungen charakterisieren. Die Dresdener Hygiene-Ausstellung von 1911 sowohl als auch die vorjährige Leipziger Kaufach-Ausstellung und die jetzige Buchgewerbe-Ausstellung sind richtiggehende Fachausstellungen im Rahmen großer Weltausstellungen mit allen Rechten derselben aber durchaus nicht mit allen deren Schwächen. Hat man bei allgemeinen Ausstellungen in der Regel ein mehr als idyllisches Durcheinander, durch den sich der Besucher schwer oder meistens gar nicht zurechtfindet, dann bieten Fachausstellungen bei einer nur einigermaßen guten Organisation ein ungleich klareres Bild, eine Erscheinung, die durch die Beschränkung des Ausstellungsstoffes gegeben wird. Was nach dieser Richtung hin von der Hygiene- und von der Kaufachausstellung vorgemacht worden ist, das wurde bei der Buchgewerbe-Ausstellung in denkbar bester Weise weitergeführt.

Und noch eine neue Seite bietet uns die Entwicklung des Ausstellungsweiens vornehmlich für uns Arbeiter, und das ist die Möglichkeit für unsere Arbeiterverbände, sich an diesen zu beteiligen. Nicht nur in Deutschland zeigt sich dies, das Ausland ist da mit gutem Beispiel vorangegangen. Erinnert sei nur daran, daß sich die belgischen Gewerkschaften an der Brüsseler, die italienischen an der Turiner Weltausstellung beteiligten. Auch unsere deutschen Gewerkschaften sind unseres Wissens noch nie gegen eine Beteiligung an Ausstellungen gewesen, wenn man ihnen nur diejenigen Konzessionen einräumte, die der Bedeutung der Arbeiterschaft im wirtschaftlichen und sozialen Leben entsprechen. Die Schwierigkeiten, die man den Gewerkschaften noch vor drei Jahren anlässlich der Hygieneausstellung machte, sind noch in frischer Erinnerung, sie gingen befalliglos soweit, daß die Gewerkschaften von einer Beteiligung letzten Endes absehen mußten. Anders war schon bei der vorjährigen Kaufach-Ausstellung, auf der die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands mit einem eigenen Kabinett aufwarten konnte, dessen Hauptwert in der Darstellung musterghiliger Arbeiterbildungsrichtungen an Vauten lag. Und auch in diesem Jahre finden wir die Gewerkschaften wieder als Aussteller in Leipzig, und zwar die graphischen Organisationen (Buchdrucker, Buchbinder, Lithographen und Steinbinder und die Notensetzer), die der Generalkommission angeschlossen sind, als selbständige Aussteller in der Haupthalle „Deutsches Buchgewerbe“, ferner die Generalkommission als Ausstellerin der Gewerkschaftszeitungen in dem Haus der „Nachpresse“ und außerdem den christlichen Gutenberghund, den deutschen Faktorenverein und die verschiedenen Organisationen der Buchhandlungsgehilfen.

Daß die Gewerkschaften selbst ein großes Interesse daran haben, ihre Tätigkeit und Erfolge der breiteren Öffentlichkeit vorzuführen, ist gar nicht zu bezweifeln. Sie wollen in allen Kreisen Verständnis für ihre Bestrebungen wecken und Vorurteile zerstören. Außerdem wollen sie aber auch zeigen, welche Bedeutung die gewerkschaftliche Organisation im modernen Wirtschaftsleben bereits erlangt und welche praktischen Erfolge sie erzielt hat. Daneben dienen die Ausstellungen der Gewerkschaften noch insofern dem allgemeinen kulturellen und wirtschaftlichen Interesse, als sie das Gesamtbild der Ausstellung erst richtig vervollständigen. Lange Zeit waren die Ausstellungen einseitige Veranstaltungen der Unternehmer. Heute schätzt man aber die volkswirtschaftliche Bedeutung eines Gewerbes oder eines ganzen Landes nicht mehr lediglich nach seinen Erzeugnissen, sondern auch nach dem wirtschaftlichen und sozialen Wohlergehen der Arbeiterbevölkerung ein. Man zeigt nicht mehr nur den bunten Kosmos der kunstvollen Maschine, sondern man nimmt auch Rücksicht auf die fleißigen Hände, die diese Waren verfertigen.

Mit einer bloßen Ausstellung der Gewerkschaften aber ist es nicht getan. Wir sagten bereits, daß der an der Ausstellung durch seinen Beruf interessierte Arbeiter eine Fülle von Anregungen mit an seiner Arbeitsstelle zurücknimmt, die er dort auf mancherlei Art wieder verwerten kann. So aber hat in der Hauptsache der Unternehmer selbst wieder ein Interesse daran, daß möglichst viele der Arbeiter Gelegenheit zum Ausstellungsbesuche haben. Für die am Arbeitsorte selbst Anwesenden mag es noch verhältnismäßig leicht sein,

für andere aber, die erst nach längere oder längere Bahnfahrten machen müssen, ist es schon schweriger. Denn nicht nur, daß der Ausstellungsbesuch selbst Geld kostet, es ist mit dem Besuche denn auch ein Lohnausfall verbunden, der in der Regel den Besuch verhindert. Darum sollten alle unsere Mitglieeder, die sich die lebenswerte und lehrreiche Buchgewerbe-Ausstellung ansehen wollen, mit dem Besuche auf Freigabe der notwendigen Zeit und auf Begleichung derselben und auch auf eine entsprechende Beihilfe an ihre Arbeitgeber wenden. Auch die Stadtverwaltungen sollten um Reisebeihilfen angegangen werden. Einseitige Unternehmer und die Stadtverwaltungen werden die Berechtigung der Besuche anerkennen. Es gibt freilich auch andere, die es der preussischen Eisenbahnerverwaltung gleich, die selbst den bescheidenden Wunsch auf die übliche Ermäßigung der Fahrpreise für Kranienmitglieder brust ablehnt. Daß es auch Unternehmer gibt, denen solche Wünsche über das Begriffsvermögen gehen, lehrt uns eine der letzten Nummern der „Nationenzeitung“, die da schreibt:

Der Deutsche Buchbinder-Verband verbreitet unter den Inhabern Berliner Buchbindereien, Buchdruckereien, Galanterie-, Kartonnagenfabriken usw. folgendes Rundschreiben:

Sehr geehrte Herren!  
Das allgemeine Interesse in unseren Kollegenkreisen für die diesjährige

Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig veranlaßt uns, folgendes Schreiben an Sie zu richten.

Eine gemeinschaftliche Fahrt, welche von uns am 11. bis 13. Juli d. J. geplant ist, soll allen Teilnehmern eine möglichst billige Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung bieten. Diese Zeit würde genügen, den Teilnehmern ein vollkommenes Studium der Ausstellung zu ermöglichen.

Wir bitten hiermit, Ihre Dispositionen für diese Tage rechtzeitig treffen zu wollen und hoffen, da ein Besuch dieser Ausstellung im Interesse des Gesamtgewerbes liegt, die beiden Wochentage als Feiertage zu betrachten und dieselben zu bezahlen, eventuell eine besondere Beihilfe zu gewähren.

Indem wir hoffen, mit unserer Bitte Ihrer Zustimmung sicher zu sein, zeichnet

Die Firma, die uns dies Rundschreiben mit der Bitte um Bekanntgabe in der Zeitung einsandte, bemerkt dazu:

Das Zirkular ist erneut ein Zeichen dafür, welche Sprache der Buchbinderverband führt. Kein einschüchterndes Wort wird seinen Angehörigen, die das Bestreben haben, sich weiter zu bilden, den Verkauf zu verweigern, aber darum gleich die allgemeine Freigabe zweier Arbeitstage als Feiertage zu fordern, ist eine sonderbare Zumutung. Pfingsten ist sowieso nichts zu tun, da wäre doch die beste Gelegenheit, solche gemeinsame Fahrten zu unternehmen.

Solcher zopfigen Anshauung tut man schon mit ihrer Ziertheit viel zu viel Ehre an und wir nehmen an, daß diese leider nicht genannte Firma unter den Berliner Unternehmern die einzige ist, die es ablehnt, ihren Arbeitern die Gelegenheit zu einer weiteren Ausbildung zu geben. — Die oben zitierte Haltung der preussischen Eisenbahnerverwaltung entbehrt insofern nicht eines pikanten Beigeschmacks, als sie zu der Kölner Werksbundaussstellung die üblichen Fahrpreisermäßigungen für Kranienmitglieder gewährt. Es ist bedauerlich, daß die Folgen dieser so umgabar kleinlichen Kadelstichpolitik gegenüber der Selbständigkeit der sächsischen Eisenbahnen die Interessenten aus dem Arbeiterstande an der gegenüber der Kölner Werksbundaussstellung ungleich wichtigeren Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung zu tragen haben.

Die Ausstellung selbst macht einen sehr guten Eindruck nicht nur nach ihrem inneren Gehalt, sondern auch nach ihrer gesamten äußeren Aufmachung. Auf dem Gelände der vorjährigen Kaufach-Ausstellung ist da im Südosten der Wäldersack Leipzig eine kleine Stadt errichtet worden, deren grüne Bedachung in Verbindung mit einer vornehmen gärtnerischen Anlage und den typischen Stilen an den Auslandsbauten sich zu einem stimmungsvollen Bilde ergänzt. In den folgenden Nummern werden wir nun nach dieser notwendigen Einleitung einen Rundgang durch die Ausstellung machen und dabei unsere beruflichen Interessen in den Vordergrund stellen. Auf der umstehenden Seite geben wir mit Genehmigung der Ausstellungsleitung einen Plan der Ausstellung, der über deren äußere Anlage aufs Beste orientiert.

Rundschau.

Bessere Versorgung des deutschen Marktes. In wie hohem Maße die gesamte Volkswirtschaft von der Produktivkraft der Natur abhängig ist, das hat sich in den letzten Wochen wieder deutlich gezeigt...

Abrechnung

vom Streik der Ein- und Kartonnagenarbeiter im Jahr i. V. (Vom 13. 10. 1913 bis 7. 2. 1914; Unterföigung bis 28. 3. 1914.)

Table with columns for 'Ausgaben' and 'Einnahmen'. Includes items like 'Streikunterföigung', 'Verbandskaffe', 'Lokalaffe', etc.

Warnung.

Unjere Verwaltung in G6rlich warnt vor dem Buchbinder Franz W ar d a, geboren am 18. September 1892 in Grof-Befchelomen...

Briefkasten.

B. G. in G., Dr. K. in G. In n6chster Nummer.

Literarisches.

„Die j6ngende Stadt“ von St. Pr6ger. Proschiert 50 Pf. Fr6ntliche Verlagsanstalt u. Buchdruckerei G. m. b. H., N6rnberg.

Inhaltsverzeichnis:

- Bekanntmachung des Verbandsvorstandes, betreffend: Warnung (Hesse) — Mitgliedsbuch (Ahlert) Der Gewerkschaftstongreß III Internationaler Ausstellung f6r Buchgewerbe und Graphik in Leipzig

Gau 14/15.

Der zum Angestellten f6r unseren Gau und die Zahlstelle Lahr gew6hlte Kollege D6rr hat am 1. Juni seine Stelle angetreten.

Adressen6nderungen.

Stuttgart. W. Drehwald, ab 1. Juli N6hringerstraÙe 2. Alle Sendungen f6r die Zahlstelle sind zu richten an St. Hemminger, Holzstr. 16 I.

ANZEIGEN

Zahlstelle Berlin. Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daÙ unser Kollege Friedrich ReÙe nach l6ngerem Leiden gestorben ist.

Unserem lieben Kollegen Alois Zollner sowie seiner lieben Frau, unserer Kollegin Anna Kohle die herzlichsten Gl6ckw6nsche zur Verm6hlung.

Unserem lieben Kollegen und Komiker Paul M6ller zu seiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl.

Bapier- u. Schulbuchhandlung, 50 Jahr best., frankreichsunter Nr. 1. Juli 3. verk. ob. 3. verk. Off. unter Nr. 3. 4.166 an Rudolf Woffe, Halle a. S.

Meisterturfe f6r Buchbinder zu C6ln.

Beste und k6rzeste Gelegenheit zur Ausbildung und zur Vorbereitung auf die Meisterpr6fung f6r Buchbinder. In den Provinzial-Meisterkursen zu C6ln finden achtw6chige Meisterkurse f6r Buchbinder statt.

Wegen Todesfalles

wird f6r eine in vollem Betrieb stehende Buchbinderei und Maschinenfabrik t6chtigster Fachmann od. Kaufmann mit etwas Kapital behufs Beteiligung oder U6bernahme gesucht.

Allen Kollegen und Bekannten zur Mitteilung, daÙ ich das

Restaurant „Der Linden“, Berlin, Casenheide 48, 6bernommen habe. Mein Bestreben ist, gute Speisen und Getr6nke zu verabfolgen.

Inserate finden nur Aufnahme

wenn ihnen der Betrag beigef6gt ist.



Lieferung ganzer Einrichtungen f6r Buchbinderladen u. -Werkstatt O. Th. Winckler, Leipzig

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder und verwandter Geschäftszweige.

(Kleiner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit — Erlatzkasse.)

Abrechnung des 1. Quartals 1914.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, An Zuschüssen nach, An Rückschüssen nach, Summa. Includes sub-sections for 'An Ueberschüssen gingen ein:' and 'An Zinsen der Hypotheken...'.

Table with columns: An Krankengeld wurde ausgegabt., Rehabil. und drgl. Behandlg., Vorhandene Fonds. Lists various cities and their corresponding amounts.

Schluss:

Summary table for Schluss: Einnahme 814.133,75 RM, Ausgabe 15.441,01 RM, Kassensbestand 298.692,74 RM.

Für die Richtigkeit:

Leipzig, den 4. Juni 1914.

Die Revisoren:

D. Freyßmar. H. Rönke.

Der Kassierer:

H. Gäbter.

\* In dieser Gesamtsumme ist das Beerdigungsgeld mit enthalten.

An Beerdigungsgeld wurde ausgegabt:

Table listing burial amounts for various cities: Augsburg 95, Barmen 200, Berlin 410, etc.